

2011 **Gegen Barrieren im Kopf und auf Straßen**



Hier waren vor ein paar Wochen noch Stufen - unüberwindlich für den Rollstuhl von Hanne Weiland. Die SHG Handicap regte die Umgestaltung der Ecke Triftstraße/Kölner Straße in Bergheim-Kenten an. (Bild: VlamincK) Kölner Stadtanzeiger ERSTELLT 22.05.2011

Bergheim.

Sacht rollt der Elektro-Rollstuhl den leichten Anstieg vor der Ampel hinauf. Hanne Weiland lenkt ihr Gefährt neben den Ampelmast und wartet auf Grün. Was so selbstverständlich aussieht, ist es gar nicht - erst auf Anregung von Weilands Verein, der Selbsthilfegruppe Handicap, hat die Stadt Bergheim die Ecke Triftstraße/Kölner Straße umgestaltet. Bis vor Kurzem bildeten hier noch zwei Stufen eine unüberwindliche Hürde für Rollstuhlfahrer. Für die SHG ein großer Erfolg.

"Wir setzen uns für Barrierefreiheit ein", sagt Weiland, die wegen einer Muskelkrankheit auf den Rollstuhl angewiesen ist. Doch ist das politische Engagement nur ein Teil der

Vereinsarbeit. Zuerst versteht sich die in Bergheim angesiedelte SHG als Anlaufstelle für Menschen mit Behinderung aller Art. Ob Spieleabend im Medio, Frühstück in der Medio-Lounge, ob gemeinsames Kegeln oder die Stammtische in Wesseling, Bergheim und Pulheim - "wir wollen Behinderte aus ihrer Isolation herausholen, die sonst vielleicht nur in ihren Zimmern hocken."

Für Ulrich Deneffe aus Quadrath-Ichendorf und seinen seit Geburt geistig und körperlich behinderten Sohn Marcel (24) ist der Verein ein Glücksfall. "Marcel fühlt sich in den Gruppen wohl, er ist akzeptiert", sagt Vereinsgründungsmitglied Deneffe. Sein Sohn wolle ein geselliges Leben - doch erst in der SHG sei ihm das möglich. "Andere Vereine unterscheiden zwischen geistig und körperlich Behinderten und grenzen so bereits schon wieder aus, hier ist das nicht so, hier ist jeder willkommen."

Ähnlich sieht es Renate Hermann aus Bergheim, die zu jenen Gehandicapten gehört, denen man die Behinderung nicht ansieht. Fibromyalgie heißt ihre Krankheit, die sich durch Muskelschmerzen auszeichnet. "Bei der SHG geht es nicht um eine bestimmte Behinderung oder ein bestimmtes Interesse, sondern um das Zusammensein", sagt Hermann. Sie sei froh, dass sich ihre Krankheit auf einem Niveau eingependelt habe, das ihr die Teilhabe am Vereinsleben ermöglicht. "Ich bin dann kaum zu bremsen."

Bei ihren Freizeitaktivitäten stoßen die Vereinsmitglieder jedoch immer wieder auf Schwierigkeiten. Eine Kegelbahn etwa, die auch für Rollstuhlfahrer geeignet ist, sei in der Region nicht zu finden. "Mal

liegen die Gaststätten unerreichbar abseits von Bushaltestellen, mal befinden sich die Kegelbahnen im Keller, mal sind die Toiletten nicht behindertengerecht", klagt Hanne Weiland. Es habe auch eine Weile gedauert, bis man für den Bergheimer Stammtisch ein geeignetes Lokal gefunden hatte. So seien die Vereinsmitglieder in einer Gaststätte permanent geduzt worden, während andere Gäste gesiezt worden seien. Auch gab es Griffe der Kellner ins Portemonnaie der Behinderten, wenn nicht schnell genug bezahlt wurde. "Wir müssen nicht nur an den Barrieren auf den Straßen, sondern auch den Barrieren im Kopf arbeiten", sagt Deneffe.

Rollstuhlfahrer auf der Bühne

Wie schwierig es aber ist, alles behindertengerecht zu gestalten, erfährt die SHG gerade selbst. Am 5. August will der Verein wieder seinen Tag der Begegnung auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz in Bergheim veranstalten - doch noch wissen die Verantwortlichen nicht, wie sie die Rollstuhlfahrer auf die etwa einen Meter hohe Bühne des Trucks bekommen. "Es nagt ganz schön an uns, dass ausgerechnet wir als Selbsthilfegruppe das nicht auf die Beine bekommen", sagt Hanne Weiland.

Ziele hat der Verein noch viele. So macht er sich nach wie vor für die Einrichtung eines Behinderten-WCs in der Kreisstadt stark, und er will einen Behindertenführer für den Kreis drucken lassen. "Dabei sind wir aber auf die Hilfe der Bürger angewiesen", sagt Hanne Weiland. Dargestellt werden sollen behindertenfreundliche Freizeitangebote, Arztpraxen, Gaststätten und Ähnliches. "Gibt es eine Stufe auf der Toilette? Sind die Türen breit genug? Gibt es ein Geländer? Es wäre toll, wenn Menschen sich Notizen machen und sie uns mitteilen würden", sagt Weiland. Für die Broschüre, die rund 10 000 Euro kosten soll, sucht die SHG Handicap ebenso noch Sponsoren wie für all die zahlreichen Aktivitäten.